

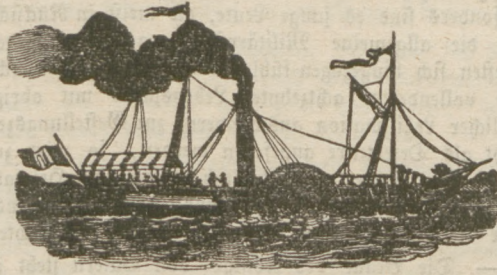
# Danziger Dampfboot.

Nr. 29.

Montag, den 4. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse Nr. 5. wie anwärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Dießige auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bureau  
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.  
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Kiel, Sonnabend 2. Februar.

Die regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen Kiel und Korsør wird morgen wieder eröffnet.

Wien, Sonntag 3. Februar.

In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß der Staatsminister Graf Belcredi seine Demission gegeben habe; über die Entscheidung des Kaisers verlautet bis jetzt noch nichts.

Bern, Sonnabend 2. Februar.

Der große Rath hat nach fünftägiger Diskussion beschlossen, der Jura-Eisenbahn eine Staatssubvention von 7 Millionen zuzuwenden.

Florenz, Sonnabend 2. Februar.

Sieben Bureaux der Deputirtenkammer haben zur Prüfung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kirchengüter, Kommissäre ernannt, welche das Projekt verwerfen.

Brüssel, Sonntag 3. Februar.

Ein erheblicher Arbeiteraufstand ist zu Marchiennes in Folge einer von den Metall-Fabrikanten beschlossenen Lohnherabsetzung zum Ausbruch gekommen. Die Excedenten haben dem Eigenthum beträchtlichen Schaden zugefügt. Die einschreitenden Truppen waren genöthigt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Drei Arbeiter sind erschossen. Die Bergleute machen mit den Arbeitern gemeinsame Sache.

Paris, Sonntag 3. Februar.

Der heutige „Moniteur“ bringt Nachrichten aus Mexiko, welche bis zum 19. v. M. reichen. Nach denselben dauern die Vorbereitungen für den Abzug der französischen Truppen fort. Am 20. v. M. sollte das ganze Expeditionscorps in Echelons zwischen Mexiko und dem Meere aufgestellt sein.

Stockholm, Sonnabend 2. Februar.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte der Abgeordnete Hedlung eine allgemeine Wehrpflicht mit einer Eintheilung des Heeres in drei Aufgebote, und zwar von den Wehrpflichtigen vom 22. bis zum 25. Jahre ein Aufgebot von 125,000, von den vom 26. bis 30. Jahre von 120,000 und als Reserve von den vom 31. bis 50. Jahre von 300,000 Mann. Diefen Aufgeboten soll ein Landsturm sich anschließen. Das Reich soll in zehn Militär-Distrikte getheilt werden.

Newyork, Mittwoch 23. Januar.

In Folge der zwischen Neu-Granada und den Vereinigten Staaten entstandenen Streitigkeiten hat der Gesandte der Union seine Pässe gefordert. — Kaiser Maximilian ist entschlossen abzubanken, falls der National-Congress ihm seine Unterstützung verweigert. Suarez hat die Hauptstraßen besetzt. In der Hauptstadt haben starke Militär-Aushebungen stattgefunden.

## Landtag.

Haus der Abgeordneten.

63. Sitzung, Sonnabend, 2. Februar.

Präsident: v. Fordenbed.

Am Ministerische: v. d. Heydt, Graf Spenpliz, Graf zur Lippe und mehrere Regierungs-Kommissarien. Der erste Gegenstand der Tages-Ordnung ist der mündliche Bericht der vereinigten Kommissionen für Finanzen und für Handel über den Gesetzentwurf betreffend die Uebernahme des gesammten fürstlich Turn- und Laris'schen Postwesens auf Preußen. Die Kommission beantragt die Genehmigung des Gesetzentwurfes, wie des demselben beigefügten Vertrages. Berichterstatter ist der Abg. Schmänn. Derselbe hebt in seinem Referate hervor, daß die Kommission überall die Ansichten der Regierung getheilt und das umsichtige Verfahren derselben anerkannt habe, auch die Entschädigung von drei

Millionen Thalern für angemessen und nicht zu hoch erachte. In der Commission hatten sich einige Bedenken geltend gemacht gegen den Vorschlag der Regierung, die Entschädigung durch eine Anleihe aufzubringen, doch wurden die Erklärungen der Regierungs-Kommissarien für genügend erachtet und diese Bedenken durch dieselben beseitigt. — Eine Diskussion erhebt sich nicht. Der Vertrag und der Gesetzentwurf werden einstimmig angenommen. — Der zweite Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Lehns-Verbandes in Alt-, Vor- und Hinterpommern und die Abänderung der Lehnsstare. — Ueber diesen Gesetzentwurf hat das Abgeordnetenhaus bereits einmal beschlossen. Das Herrenhaus hat den Gesetzentwurf in der Sitzung vom 29. v. M. in verschiedenen Punkten abgeändert, so daß die Vorlage an das Abgeordnetenhaus zurückgelangt ist. Der Berichterstatter Abg. v. Koller empfiehlt Namens der XVII. Commission die Annahme des Gesetzentwurfes nach den Beschlüssen des Herrenhauses, jedoch unter Ablehnung der §§ 10 und 12. — Abg. Ziegler hat zu dieser Vorlage ein Amendement eingebracht, welches die §§ 6, 7, 8, 9, 11, 14, 20 u. 21 der Beschlüsse des Herrenhauses streichen resp. abändern will. — In der allgemeinen Diskussion macht Abg. Lasker verschiedene Bedenken gegen die Beschlüsse des Herrenhauses geltend. Dieselben verstoßen gegen die verfassungsmäßige Entwicklung in Betreff der Freiheit des Eigenthums und sind gerichtet gegen die langjährigen Bestrebungen der liberalen Partei. Wird das Gesetz angenommen, so wird ein Princip aufgestellt, wonach von jetzt ab nicht mehr allobdicirt, sondern die Stiftung von Fidei-Commissen begünstigt wird. Stimmen wir den Beschlüssen des Herrenhauses zu, so verleugnen wir den Grundgedanken für den wir von Anfang an getritten haben. Auf unserer Seite steht die Regierung und der Pommersche Provinziallandtag, uns gegenüber nur die geringe Majorität des Herrenhauses, wir können deshalb sehr wohl an dieses das Ansehen stellen, daß es unseren Beschlüssen beitrete. — Der Justizminister Graf zur Lippe erwidert, daß gegen die Beschlüsse des Herrenhauses sich so wesentliche Bedenken nicht erheben lassen. Das Haus möge nicht durch starres Festhalten an den Principien dem Landestheile die Wohlthaten entziehen, welche es selbst wünscht. — An der Diskussion theilnehmen sich die Abgeordneten Dr. Gneist, Graf Schwerin, Ziegler, worauf schließlich das Amendement Ziegler's zu § 6 abgelehnt wird, was das Zurückziehen der anderen Amendements zur Folge hat. Bei der Abstimmung wird ganz nach den Commissionenentscheidungen beschlossen, d. h. die Abänderungen des Herrenhauses werden genehmigt, mit Ausnahme der §§ 10 und 12, welche abgelehnt werden. — Das Haus genehmigt sodann den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der durch den Zolltarif vorgeschriebenen Gebühren für Begleitcheine und Bleie und wendet sich schließlich zu dem Entwurfe, betreffend die Abgabe von allen nicht im Besitze des Staates oder inländischer Eisenbahn-Actien-Gesellschaften befindlichen Eisenbahnen. — Der Antrag der Commission geht dahin, das Gesetz anzunehmen mit der einzigen Abänderung, daß der Schluß des § 1 lautet: „und zwar zuerst im Jahre 1868 von dem Reinertrage des Betriebsjahres 1867“. — Das Gesetz wird in allen seinen Paragraphen mit der von der Commission beantragten Aenderung ohne Debatte angenommen.

## Herrenhaus.

23. Sitzung am 1. Februar.

Das Haus erhielt den drei oktroyirten Steuerverordnungen für das Jagdgebiet ohne Debatte die Zustimmung. — Es folgt die Beratung über das Gesetz, betreffend die Gewährung von Diäten und Reisekosten für die Mitglieder des norddeutschen Parlaments. Die Kommission empfiehlt Ablehnung. Herr Teilkampf befragt die Annahme, ebenso Hr. v. Bernuth. — Herr v. Reibitz-Regow: Wer ein Mandat haben wolle, müsse dazu qualifizirt sein und auch das Geld dazu haben, so ein Mandat ist kein Gegenstand der Erholung, sondern eine saure Ehrenpflicht für das Vaterland. — Herr Hasselbach ist aus formellen Gründen mit dem Vorredner für Ablehnung des Gesetzes. Nachdem der Berichterstatter Hr. Brühl für Ablehnung des Gesetzes gesprochen, erfolgt dieselbe bei Namensaufruf mit 78 gegen 7 Stimmen.

## Politische Rundschau.

Es ist über den Stand der Bundesangelegenheit und der Konferenzverhandlungen als feststehend hervorzuhellen, daß die preussische Regierung in erster Linie auf eine Sicherstellung der realen Macht, der militärischen Centralisation bedacht gewesen ist, und zu diesem Zweck die Contingentirung der Truppenzahl wie der Einnahmequote in den Entwurf aufgenommen hat; und es ist ferner als begründet anzunehmen, daß die bereits erfolgte Unterzeichnung eines Protokolls, unabhängig von dem gehofften, aber doch nicht unzweifelhaften, richtigen Verständniß der Reichstagsmajorität für die praktischen Bedürfnisse des Bundesstaats, die Zustimmung und Verpflichtung aller theilhaftigen Fürsten, also die nothwendigsten Grundlagen der Einheit gewährleistet hat. Dagegen wird es jedenfalls von der politischen Einsicht des Reichstages abhängen, den seinen Entschliessungen vorbehaltenen, freien Spielraum zu Gunsten möglichst fester Verbindung der einzelnen Theile und für die Gewinnung der Grundlagen freier Entwicklung recht wirksam zu verwerthen. Die von zuverlässigen Seiten übereinstimmend gemeldete Thatsache, daß durch eine von den Bundesstaaten an Preußen übertragene Vollmacht innerhalb der vereinbarten Grenzen das Maasß des zu Erreichenden nicht mehr von der Zustimmung jedes einzelnen Bundesgliedes, sondern im Wesentlichen von der Verständigung zwischen der preussischen Regierung und dem Reichstag abhängen wird, ist eine wichtige Erleichterung für die Erreichung der Gesamtzwecke. Doch dürften Vertreter der Bundesregierungen während der Dauer des Reichstags Behufs leichteren Verkehrs mit der preussischen Regierung in Berlin anwesend sein. Uebrigens wird es sich bei der Vollmacht derselben nicht nur um Formalien und geschäftsleitende Functionen, sondern auch um ein bestimmtes Maasß materieller Entschliessungen handeln. Ueber die Dauer der Session läßt sich noch nichts sagen, jedenfalls wird man endlose theoretische Diskussionen durch gründliche Vorbereitungen der Vorlagen zu verhindern suchen.

Die „Weim. Ztg.“ meldet aus Gotha, daß die Gerüchte von einem bevorstehenden Anschluß an Preußen immer bestimmter austreten, ohne etwas zu deren Begründung anzuführen zu können.

Das „Süddeutsche katholische Schulwochenblatt“ ärgert sich einseitig über die nicht wegzuleugnende Thatsache, daß auch unter den schwäbischen Schullehrern die Preußenfresserei immer mehr in das Gegenheil umschlägt, und um diesem verhassten Umschwung wirksam entgegenzutreten, erzählt das Blättchen entsetzliche Geschichten von dem Elend der preussischen Schullehrer, für die öffentlich gebettelt werden müsse, um sie vor dem Hungertode zu bewahren, ja daß trotzdem schon mehrere Lehrer am Hungertode gestorben sind. Wir wollen uns auf eine Widerlegung dieser Dummheiten gar nicht einlassen, sondern nur die Frage aufstellen, um wie viel schlechter noch die württembergischen Lehrer besoldet werden, ganz besonders aber die österreichischen, deren Lage das Schulwochenblatt immer als eine so glänzende anpreist.

Eine officiöse Wiener Correspondenz stellt die Behauptung in Abrede, daß die österreichische Regierung militärische Vorkehrungen gegen kriegerische Bewegungen in der Orient-Angelegenheit treffe. Die vorgenommenen Truppen-Dislocirungen ständen allein mit den Vorbereitungen für die Armee-Reorganisation in Verbindung.

Aus Franken wird berichtet, daß die französische Regierung dort bedeutende Gaserankäufe betreibt.

Von Bern aus wird der Nachricht, Frankreich habe der Schweiz Eröffnungen über Abschluß eines Zollvereins gemacht, widersprochen.

Auch Bosnien hat einen Landtag, dessen Präsident der Pascha ist und dessen harmlose Sitzungen nicht öffentlich sind, da in denselben nicht debattirt, dagegen aber stark geraucht und viel schwarzer Kaffee getrunken wird. Zünftig hat sich dieses constitutionelle Instrument zum ersten Male in Sarajewo versammelt, bei welcher Gelegenheit Osman Pascha eine Art von Thronrede hielt, die Bosnien als das glücklichste Land der Erde schildert und die Hoffnung ausdrückt, daß es bald einem Garten gleichen werde. — Mein Liebchen, was willst du noch mehr.

Die Fenier-Angelegenheit scheint ihre Endschafft erreicht zu haben; in Irland, heißt es, herrscht fortwährend Ruhe und der Name Fenier wird dort nur noch gelegentlich als Schimpfwort zwischen erbitterten Parteigegegnern gebraucht. Auch in Canada sei die Furcht vor einer neuen Invasion geschwunden. „Stephens, sagt man, jüngst noch allenthalben, wo er nicht war, gesucht und verfolgt, in den amerikanischen Zeitungen als Schreckensgespenst gegen England mit romantischen Artikeln gepriesen, heißt jetzt, nach nicht 6 Wochen, ein Humbug, ein Feigling, Verräther und englischer Spion.“

— Ueber die Reise unseres Königs in die neuen Provinzen sind noch keine definitiven Bestimmungen getroffen.

— Der König läßt sich jetzt täglich über den Stand der Kinderpest Vortrag halten.

— Die Generalität der preussischen Armee hat durch das letzte umfangreiche Chargenavancement eine bedeutende Verstärkung gegen früher erhalten. Derselben gehören jetzt an: Der General-Feldmarschall Graf Wrangel, der General-Feldzeugmeister Prinz Carl, 43 Generale der Infanterie und Kavallerie, 71 General-Lieutenants und 90 General-Majore. Für die Artillerie und Ingenieure steht durch eine veränderte Eintheilung der Inspection und Brigaden ebenfalls noch eine Vermehrung der Generalität dieser Waffe bevor.

— Der Prinz Bernhard zu Solm-Braunfels, Halbbruder des Königs Georg V., welcher bisher der hannoverschen Armee als General der Cavallerie à la suite angehörte, ist in gleicher Eigenschaft in der preussischen Armee angestellt worden.

— Herr Oberpräsident v. Eichmann wird in Berlin erwartet. Freiherr v. Patow wird sich, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, in's Privatleben zurückziehen.

— Wir haben zu bemerken, daß der Wunsch des Hrn. Kriegsministers v. Roon, sich in das Privatleben zurückzuziehen, an maßgebender Stelle kein Gehör gefunden haben soll.

— Zum Director der an Stelle des aufgelösten Seefadetten-Institutes getretenen Marineschule zu Kiel ist der Corvetten-Captain Batsch ernannt.

— Der Stadtrat Zelle in Berlin ist von der Stadtverordneten-Versammlung zum Oberbürgermeister von Stettin gewählt worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt officiös: Preußens Interesse erheische die Ausführung des Prager Friedens über die nationale Verbindung des süddeutschen und norddeutschen Bundes. Preußen müsse die Herstellung des Südbundes möglichst befördern.

— Die Finanz-Commission des Herrenhauses hat einstimmig beschlossen, dem Hause die Annahme des Gesetzentwurfs, betreffend die Zinsgarantie für das Anlage-Capital der Eisenbahn von Eßlin nach Danzig in der Fassung des Abgeordnetenhauses zu empfehlen.

— Durch königl. Ordre ist jetzt genehmigt worden, daß die preussischen Militair- und Civil-Pensionaire, welche sich in den Staaten des norddeutschen Bundes aufhalten, ihre Pensionen unverkürzt ausgezahlt erhalten sollen, so lange sie nicht aus dem diesseitigen Staatsverbande ausgeschieden sind. Es ist dies eine natürliche Folge der innigen Verbindung zwischen den Staaten des norddeutschen Bundes und Preußen.

— [Zu den Parliamentswahlen.] Der Erzbischof von Köln hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er seine Diöcesanen ermahnt, keine „Angläubigen“, sondern gute Katholiken, und wenn das nicht möglich, sonst brave Christen zu wählen.

— Bei Einstellung der in den annectirten Ländern ausgehobenen Mannschaften hat die Preussische Armee neuerdings wieder ihre eigenthümliche Attractions- und Assimilationskraft bewährt. Die Eingewöhnung dieser Mannschaften ist überall ohne irgend eine merkbare Schwierigkeit oder Reibung erfolgt, Kenntenz oder Excesse sind nirgends zu Tage getreten. Im Gegentheil werden von unseren Offizieren namentlich

die Hannoveraner und Kurhessen wegen ihrer leichten Auffassung und Anstelligkeit im Dienst allgemein als vortreffliche Soldaten bezeichnet.

— Ende Februar oder Anfang März werden die Recrutirungen für die sächsische Armee ihren Anfang nehmen. Es sollen circa 9000 Mann, also ungefähr 3000 mehr als voriges Jahr ausgehoben werden. Die Zahl derer, die sich als Freiwillige gemeldet haben, erscheint verhältnißmäßig groß.

— Die Auswanderung nach Amerika wird in diesem Frühjahr besonders auch aus einigen thüringischen Staaten wieder recht bedeutend werden; man begegnet jetzt schon vielen amtlichen Anmeldungen. Besonders sind es junge Leute, die meist in Rücksicht auf die allgemeine Militärpflicht nach dem fernem Westen sich hingezogen fühlen. Da diejenigen, welche vor vollendetem achtzehnten Lebensjahre mit obrigkeitlicher Legitimation auswandern, zur Gestellungszeit nicht als Deserteure angesehen werden, so wird zunächst von vielen, die doch auch einmal ihre Heimath wiederzusehen wünschen, das unvollendete 18. Lebensjahr als die geeignetste Auswanderungszeit betrachtet.

— Die Braut des Königs von Baiern steht in sehr nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu ihm, denn sie ist seine rechte Tante, an Jahren allerdings jünger wie er. Durch die Heirath wird der König ein Schwager des Kaisers von Oesterreich, weshalb in Wien allerhand Hoffnungen auf einen späteren Anschluß Süddeutschlands an Oesterreich rege werden. Die Hochzeit soll in Kurzem stattfinden.

— Nach dem Vorgange der Gymnasien in München sind auch in Regensburg für die beiden oberen Gymnasialklassen militärische Exercitien eingeführt worden. (Kindische Spielereien!)

— Der Stadt Wien ist die Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens von 25 Millionen Gulden ertheilt; davon sollen 14 Millionen auf den Bau einer Wasserleitung und 2 Millionen auf den Bau eines Stadthauses verwandt werden.

— Das Ergebnis der bisher bekannt gewordenen Landtagswahlen in den deutsch-slavischen österreichischen Ländern hat allgemein befriedigt. Allenthalben sind die deutschen Candidaten durchgedrungen. Die kleinen Mißerfolge in einigen gemischten Bezirken können nicht schwerwiegend in die Waagschale fallen, da sie durch anderweitige Errungenschaften wieder aufgewogen werden. Im Großen und Ganzen hat demnach die deutsche Partei in allen Landtagen an Stimmenzahl keine Einbuße erlitten.

— Im Walde von Viala wurde kürzlich beim Ausroden von Stämmen ein großes vergrabenes Waffenlager entdeckt, und nicht weit davon fand man im Waldeobdickicht ein Opfer der Hänge-Gend'armarie, einen mit Stricken an einen Baum gebundenen bereits ganz in Fäulniß übergangenen männlichen Leichnam, über dessen Kopf eine Tafel mit einer nicht mehr zu entziffernden Inschrift angebracht war.

— In Rumänien hat das Ministerium der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Gründung einer freien Stadt zum Zwecke hat, die den Namen „Karlstadt“ führen soll. Diese Stadt soll einestheils als Erinnerung an den gegenwärtigen Fürsten erbaut werden, anderentheils verbindet das Finanzministerium mit der Anlage staatsökonomische Zwecke. Da die Donau ganz in der Nähe vorüberfließt, so liegt die Zukunftsstadt an einem Knotenpunkt, der für die Ein- und Ausfuhr von Bodenerzeugnissen sehr geeignet ist, besonders aber für den Import- und Transit-Handel russischer Manufacturwaaren von Wichtigkeit sein muß.

— Für Rumänien soll ein neues (dem von Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz angenommenen nachgebildetes) Münzsystem und eine nationale Münze eingeführt werden.

— Ein für Italien am 2. Februar erschienenenes königliches Decret schlägt alle Prozesse wegen politischer Verbrechen im Bereich des Königreichs nieder, ausgenommen in solchen Fällen, wo Verbrechen gegen Personen, Eigenthum und die militärischen Gesetze concurriren.

— Prinz Humbert von Italien hat seine Abreise nach Wien vertagt.

— In Modena rotteten sich die erwerbslosen Arbeiter vor dem Municipalitätsgebäude zusammen, worauf es zu einigen Plünderungen kam. Militär und Nationalgarde säuberten sodann die Straßen.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet, bei der Pforte solle die Anzeige gemacht worden sein, daß ein zwölf Schiffe starkes nordamerikanisches Geschwader im Anzuge sei und in den Levante-Gewässern kreuzen wolle.

— Große Entrüstung hat in Griechenland die Entdeckung hervorgerufen, daß ein Theil der höheren Geistlichkeit in Candia mit dem türkischen Oberbefehlshaber im geheimen Einverständnisse steht. Auch griechische

Kaufleute sollen, wie die Bischöfe, den Sultan mit Nachrichten bedient haben, sämmtlich natürlich gegen klingende Anerkennung.

— Die Königin von Spanien hat eine Amnestie für 2700 Verbrecher erlassen, jedoch mit Ausschluß aller politischen Verurtheilten.

— Man legt es in Paris als ein friedliches Anzeichen aus, daß die Regierung beschlossen hat, die Chassepot'schen Gewehre nur in den Staatsfabriken in Arbeit zu geben. Der wahre Grund, weshalb die Anfertigung der Privat-Industrie vorenthalten wird, soll jedoch der sein, daß das Chassepot'sche Gewehr nicht genügend erscheint und man deshalb keine zu große Anzahl anfertigen lassen will.

— Wirthshäuser und Schenkwirtschaften — sogenannte Gin-Tempel — existiren in so großer Zahl in London, daß in einer dieser Tage abgehaltenen Konferenz einflußreicher Persönlichkeiten von einem der Redner hervorgehoben wurde, daß — wenn die Londoner Schenkwirtschaften in einer Reihe neben einander ständen — dieselben bei einer Durchschnittsbreite von 21 Fuß Front eine Strecke von 38 Englischen (also von acht Deutschen) Meilen einnehmen würden.

— Das Haus der Repräsentanten der Vereinigten Staaten Amerikas hat ein Gesetz angenommen, das alle bei der Revolution theilhaftig gewesenen Personen von der juristischen Praxis ausschließt.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 4. Februar.

[Candidatenliste der Provinz Preußen für das Norddeutsche Parlament.]

Reg.-Bez. Königsberg. 1) Memel-Heydekrug-Rittergutsbes. Zacher (lib.), General v. Moltke (cons.). 2) Labiau-Wehlau. Rittergutsbes. Fernow auf Ruglaßen (lib.). 3) Stadt Königsberg. Stadtv. Vork. Dickert (lib.), General Vogel v. Falkenstein (cons.). 4) Kreis Königsberg-Fischhauken. Abg. Präs. Simon (lib.), Landrath Frhr. v. Hüllessem (cons.). 5) Heiligenbeil-Pr. Eylau. Fr. v. Sauten-Julienfelde (altlib.). 6) Braunsberg-Heilsberg. 7) Pr. Holland-Mohrunen. Abg. v. Fordenbeck (lib.), v. Below-Hohendorf (cons.). 8) Osterode-Neidenburg. Rechtsanw. Altscher in Osterode (lib.). 9) Allenstein-Rössel. Abg. Frhr. v. Goversbeck-Ridelsdorf (lib.). 10) Rastenburg-Gerdauen-Friedland-Rittergutsbes. v. Sauten-Georgenfelde (lib.), v. Romberg-Gerdauen (cons.).

Reg.-Bez. Gumbinnen. 1) Tilsit-Niederung-Gutsbes. Reimer-Schillingen (lib.), v. Kaiserling-Rautenburg (cons.). 2) Ragnit-Pillfallen. Käswurm-Kindschen (lib.). 3) Gumbinnen-Insterburg. Abg. Dr. Wender-Katharinenhof (lib.), Amtmann Vietz (altlib.). 4) Stallupönen-Goldap-Darkehmen. Kreisrichter Egenowski in Goldap (lib.), v. Sauten-Julienfelde (altlib.), Gen. v. Schlip (cons.). 5) Angerburg-Löben. Rittergutsbes. Frhr. v. Sauten-Larpuzischen (lib.), Graf Lehndorf (cons.). 6) Dycklo-Lyck-Johannisburg. Gutsbes. Hillmann-Nordenthal (lib.). 7) Sensburg-Deitelburg. Kreisr. Matton in Ortelburg (lib.).

Reg.-Bez. Danzig. 1) Gding-Marienburg. Abg. v. Fordenbeck (lib.), Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch (cons.). 2) Kreis Danzig. Ob.-Reg.-Rath Höne (lib.), Ob.-Reg.-Rath v. Auerwald (altlib.), Propst Popielski (poln.). 3) Stadt Danzig. Frhr. Abg. Dr. med. Langerhans in Berlin (lib.), Stadtr. Rath Abg. Ewesten in Berlin (nat-lib.), Just. Rath Martens (altlib.). 4) Neustadt-Carthaus. v. Jelencki-Barlomin (deutsch), Gutsbes. Szarlinski (poln.). 5) Berent-Pr. Stargard. Dompropst Herzog in Pelpin (deutsch), Zadowski (poln.).

Reg.-Bez. Marienwerder. 1) Stuhm-Marienwerder. Abg. Wendisch (lib.), Gen.-Landesch.-Director v. Rabe-Pesnian (cons.), Gutsbes. Dominicki (poln.). 2) Rosenberg-Löbau. Minister a. D. v. Auerwald (altlib.), Gutsbes. Eusebius Rozpki (poln.). 3) Graudenz-Strasburg. Abg. v. Hennig (deutsch, lib.), Gutsbes. Ignaz Zysowski (poln.). 4) Thorn-Culm. Just. R. Dr. Meyer in Thorn (deutsch), Gutsbes. Leo Szarlinski (poln.). 5) Schwep. Rittergutsbes. Wisselind-Taschau (deutsch-lib.), Major Rabkiewicz auf Briesen (poln.). 6) Sonitz-Rittergutsbes. Wehr-Fohnitz (deutsch), Kreisrichter Frowoski (poln.). 7) Schlochau-Flatow. Propst Piotrowski (poln.). 8) Dt. Krone. Propst Tazynski (poln.).

— Der Minister des Innern hat in Betreff der Wahlen der Abgeordneten zum norddeutschen Reichstage auf ergangene Anfrage bestimmt: 1) daß die Ernennung von unmittelbaren Staatsbeamten zu Protocollführern nicht ausgeschlossen ist; 2) daß der Wahlvorsteher nicht notwendig in dem Wahlbezirke, in welchem er fungirt, zu wohnen braucht; 3) daß der Stellvertreter des Wahlvorstehers die von dem Letzteren vor Eintritt seiner Behinderung ernannten Protocollführer und Beisitzer beizubehalten habe; 4) daß es keinem Bedenken unterliege, daß auch Conceptpapier zu den Stimmzetteln angewandt werden darf.

— [Veränderungen in der Armee.] v. Borries, Major à la suite des Ostpreuß. Fest.-Art.-Regts. Nr. 1 und Director der Art.-Werkstatt in Danzig, als Abtheil.-Commdr. in die 5. Art.-Brig. einrangirt. Hundt, Hauptm. à la suite des Ostpreuß. Festungs-Art.-Regts. Nr. 1 und Art.-Offizier

der Hafenbefestigung von Kiel, unter dem Vorbehalt der späteren Patentirung, zum Major befördert. Graf, Hauptm. von der 1. Art.-Brig., zum Vatr. resp. Comp.-Chef ernannt. Weinberger, Prem.-Lieut. von derselben Brigade, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant der 1. Artillerie-Brig., zum Hauptm., Bolmar, Winter, Sec.-Lieut. von derselben Brig., zu Prem.-Lieut., Frhr. v. Puttkamer, Unteroff. von der 2. Art.-Brig., zum Port.-Fähnrich befördert. Silberbrandt, Pr.-Lt., bisher in der See-Art., unter Beförderung zum Hauptm., in die 1. Art.-Brig. versetzt. von Chamisso, (früher in Danzig als Hauptmann), Major und Platz-Ing. von Wittenberg, zum Platz-Ing. von Rendsburg. Schulz, Vice-Feldw. vom 3. Bat. (Graubenz) 3. Ostpreuß. Regts. Nr. 4, Siewert, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Danzig) 4. Ostpreuß. Regts. Nr. 5 zu Sec.-Lieut. befördert. Besch, Major z. D., zuletzt stellvertretender Commdr. des 1. Bats. 3. Ostpreuß. Regts. Nr. 4, mit dem Charakter als Obristlieut. der Abschied bewilligt.

[Veränderungen in der Marine.]  
Dasitz, Oberst-Lieutenant, bisher Abtheilungs-Commandeur in der 5. Artillerie-Brigade, ist zum Commandeur der See-Art.-Abth. ernannt und Köhler, Capitän zur See mit Oberst-Lieutenants-Rang der Obersten-Rang verliehen. — Henk, Corvetten-Capitän mit Oberst-Lieutenants-Rang, zum Capitän zur See mit Obersten-Rang, Struben, Przewinski, Grapow, Mac-Lean, Capitän-Lieutenants, zu Corvetten-Capitäns, v. Kall, Gr. Schack v. Wittenau-Dankelmann, Stenzel, v. Eisenbacher, Zembisch, Dittmar, Kohr v. Hallerstein, Lieutenants zur See, zu Capitän-Lieutenants befördert. — Prinz Hugo zu Schwarzburg-Sonderhausen, Capitän-Lieutenant à la suite des See-Officierscorps, in den Etat des See-Officierscorps nach seinem Patent einrangirt.

Zum Frühjahr wird die Corvette „Arcona“ hier erwartet, welche einem gründlichen Reparaturbau unterworfen werden soll; auch glaubt man mit Gewißheit annehmen zu können, daß der Neubau einer Corvette befohlen werden wird, während die Corvette „Elisabeth“ zum Austrocknen noch in den Spanten stehen bleibt.

Von den Bezirksregierungen sind in Berlin amtliche Berichte über den Stand der Saaten eingelaufen. Dieselben lauten befriedigend.

Vom Kammergerichte ist unlängst folgende Entscheidung ergangen: Die Gebühren der Sachverständigen in einem Civilprozeß werden gewährt als Entschädigung nicht bloß für die Abgabe des Gutachtens selbst, sondern für den, dem Sachverständigen durch die Wahrnehmung des Geschäfts und die Zurücklegung des Weges zum Terminlokale verursachten Zeitaufwand. Daraus folgt, daß einem zum Termin erscheinenden, demnächst aber unvernommen entlassenen Sachverständigen gleichfalls Gebühren zustehen.

Die am 2. d. M. beendigte Schwurgerichtsperiode hat 12 Sitzungstage umfaßt. Es kamen 19 Anklagen gegen 23 Personen wegen 38 Verbrechen resp. Vergehen zur Verhandlung, und zwar:

a) wegen Meineids	gegen 2 Personen,
b) Verbrechen geg. die Sittlichk.	2
c) Rindesmord	1
d) schwerer Körper-Verletzung	1
e) schw. Diebstahl im ersten und wiederholten Rückfalle	8
f) Urkundenfälschung	3
g) betrügl. Bankerutts	1
h) vorsätzlicher Brandstiftung	2
i) Vergehen	3

Summa 23 Personen.  
Verlagt wurde 1 Sache wegen Brandstiftung. Durch Geständniß und ohne Zuziehung der Geschworenen erledigten sich 6 Verbrechen etc.  
In 31 Fällen traten die Geschworenen in Verathung. Ihr Ausspruch lautete:

a) auf Schuldig nach der Anklage in 27 Fällen,
b) „ Nichtschuldig . . . . . 4

Summa 31 Fälle.  
In 13 Fällen bejahten sie die Fragen auf mildernde Umstände, in 6 Fällen verneinten sie dieselben. Ihr Verdikt lautete in 16 Fällen gegen den Antrag der Anklage.  
Erkannt wurde:

a) wegen Meineids	gegen 2 Peri.	5 Z.
b) Verbrechen gegen die Sittlichkeit	1	2
c) schwerer Körper-Verletzung	1	1 Z. 1/2 M.
d) schw. Diebstahl im ersten resp. wiederholten Rückfalle	8	36
e) Urkundenfälschung	3	2 Z. 5/4
f) betrügl. Bankerutts	1	3
g) vors. Brandstiftung	1	10
h) Vergehen	2	2

Summa gegen 19 Pers. 56 Z. u. 4 Z. 1/2 M. (Freigesprochen wurden 3 Pers.) = 60 Z. 1/2 M.

— Einen sehr günstigen Erfolg hat die Aufhebung der Wuchergesetze jedenfalls gehabt. Es haben nämlich die Wechselsälzungen fast ganz aufgehört. Der Geldsucher kann jetzt mit dem Geldgeber direct verhandeln, der Wechsel geht nicht wie bisher durch drei, vier Hände, damit das Wuchergesetz umgangen wird, eine Fälschung des Accepts ist also kaum noch denkbar. Ebenso haben die Unterschlagungen von Wechselvaluten durch Commissionäre, die sonst an der Tagesordnung waren, bedeutend abgenommen und werden voraussichtlich bald ganz verschwinden. Wer wird sich denn jetzt auch noch, wenn er nicht sehr leichtsinnig oder sehr bequem ist, eines Kommissionärs bedienen, um seinen Wechsel an den Mann zu bringen?

— Nach dem letzten Ausweise befanden sich in den preußischen Lazarethen noch 370 Verwundete, darunter 50 feindliche und zwei befreundete; im Ganzen waren noch 480 Kranke vorhanden.

— In der am Sonnabend vom Militär-Verein abgehaltenen Generalversammlung wurden 18 neue Mitglieder aufgenommen, welche an dem am nächsten Sonnabend im Schützenhause stattfindenden Maskenballe Theil nehmen wollen. Für Gäste, welche sich durch Mitglieder einführen lassen wollen, ist der Preis der Billets zum Maskenball auf 15 Sgr. festgesetzt worden.

— Heute Mittag wurden ca. 30 Arbeiter, welche seit mehreren Wochen auf einem zum Fortifikations-terrain gehörigen Landstücke an der rothen Brücke vor dem Leegerthor fast bergwerksmäßig nach Knochen gegraben haben, durch Militair arretirt und auf die Hauptwache abgeliefert. Die Leute geben an, daß sie wegen Mangels an Arbeit sich hierdurch einen Verdienst haben verschaffen müssen.

— Die Ehefrau eines hiesigen Geschäftsmannes wollte am Sonnabend die Abwesenheit ihren Gatten benutzen und am Maskenballe Theil nehmen. Ein flotter Matrosenanzug war beschafft und eine gewandte Friseurin hatte das üppige Haar bereits für ein Männerhaupt gekräuselt. Die Gelegenheit des Frisirens benutzte indessen der inzwischen von dem Vorhaben der Emanzipirten unterrichtete Chemann, um sich in den Besitz der Maskengarderobe zu setzen und das Vergnügen zu inhibiren. Die Getäuschte mußte wohl den Störenfried in der Person ihres Gatten vermuthet und „Rache ist süß“ gedacht haben, denn bis jetzt ist sie noch nicht zu bewegen gewesen, ihre Manns-Toilette zu ändern.

— Eine besondere Industrie wird seit einiger Zeit von abgerichteten Kindern betrieben. Dieselben suchen emsig an der Erde und weinen dabei bitterlich — natürlich Krokodillstränen —; fragt nun ein mitleidiger Vorübergehender nach der Ursache ihres Kummers, dann geben sie vor, ein Geldstück verloren zu haben. In der Regel gelingt ihnen die Speculation, und sie erhalten das angeblich Verlorene ersetzt.

[Wechsel-Trajekt vom 2. Februar.]  
Bei Terespol = Culm per Rahn bei Tag und Nacht; bei Warlubien-Graubenz über die Eisdecke nur bei Tage; bei Czerminsk-Marienwerder unterbrochen.

[Eingesandt.]  
Zweite ungehaltene ganz vertrauliche Rede eines Langhansianers zur Abwehr der Angriffe, welche gegen das „vom tapfersten Langerhans“ handelnde Flugblatt gerichtet sind.

M. H. Ich befinde mich in der erfreulichen Lage, offiziell das hier verbreitete Gerücht dementiren zu können, nach welchem in der Quarta des hiesigen Gymnasiums eine Untersuchung behufs Ermittlung des Verfassers des Flugblatts „vom tapfersten Langerhans“ angestellt ist. Eine solche Untersuchung hat niemals stattgefunden, auch würde sie zu keinem Resultat geführt haben, da besagtes Flugblatt das eigentliche Werk unseres Comité's ist.

Meiner Ansicht nach, m. H., ist das Flugblatt „vom tapfersten Langerhans“ eine durchaus gelungene Nachbildung der im Schützenhause gehaltenen Rede unseres verehrten Candidaten, beide athmen denselben würdevollen und klaren Styl und Geist, und wo die Gedanken fehlen, da ist ja eben das Gesprochene oder geschriebene Wort berufen, sie zu ersetzen.

Sie fragen, weshalb Dr. Langerhans plötzlich „Einer der Tapfersten“ geworden ist, ein Beinamen, der bisher in der Geschichte nur dem Ritter ohne Furcht und Tadel, Bayard, zuertheilt wird?

M. H. Gebört denn kein Muth dazu, der Wahrheit öffentlich in's Gesicht zu schlagen, grenzt es beinahe nicht an Verwegenheit, einer Versammlung von mehr als 600 aufgeregten Wählern unserer Stadt Danzig zuzumuthen, daß sie Alles, was in letzter Zeit passiert ist, vergessen haben und Alles glauben sollen, was man ihnen vorerzählt? Denken Sie sich, m. H., daß Jemand in ganz ruhiger, leidenschaftsloser Weise, etwa in der Art, wie I. Weste in No. 4061 der „Danziger Zeitung“ thut, in jener Versammlung dem Dr. Langerhans nachgewiesen hätte, daß ein Theil der von ihm

angeführten Thatsachen falsch ist, wäre es nicht möglicherweise dazu gekommen, daß unser verehrter Candidat außer dem moralischen auch noch seinen physischen Muth hätte beweisen müssen?

Sich solcher Gefahr auszusetzen, ist Herr Dr. Langerhans eigens von Berlin hieher gekommen, und dazu, m. H., gehört Muth. Deshalb führe Herr Dr. Langerhans von jetzt an den Beinamen des „Tapfersten“, und als Solcher wird ihn die Geschichte der Nachwelt überliefern — d. h. wenn wir ihn durchkriegen.

Ja, m. H., unsere Aufgabe ist es, dieses Bellschen, welches bis jetzt im Verborgenen geblüht hat, an's Tageslicht zu fördern, damit es mit seinem Glanze das deutsche Volk ebenso blenden und erleuchten möge, wie es ihm hier gelungen ist.

**Gerichtszeitung.**

Schwurgerichts-Sitzung vom 2. Februar.

1) Am 3. Decbr. v. J. wurde dem Nagelschmiedemeister Walter aus seiner verschlossenen Wohnung eine silberne Cylinderuhr nebst goldener Kette im Werthe von 25 Thlrn. gestohlen, und zwar durch Eröffnung seiner Hausthür durch einen falschen Schlüssel. Walter ermittelte, daß die gestohlene Uhr von dem Arbeiter Aug. Frdr. Zachel von hier in dem Kaufmann Sternfeld'schen Versag-Comptoir gegen 10 Uhr, von einem Manne verlegt worden sei, welcher sich „Preußer“ genannt und unter diesem Namen schon öfters Sachen verlegt habe. Ein „Preußer“ war dem Walter als ein ehrlicher Mann bekannt, und vermutete er mit Recht, daß dies ein angenommener Name sein müsse. Es hat sich demnächst herausgestellt, daß der Stiefsohn des Preußers, der Oberbat Aug. Frdr. Zachel von hier, die Uhr und Kette für 10 Thlr. verlegt hat. Daß er sie auch gestohlen, geht aus folgenden Umständen hervor: Zachel ist sehr oft in der Wohnung des W. gewesen, um diesem Cigarren — die er anfertigte — zum Kauf anzubieten. Am Tage vor dem Diebstahl paßirte er das Haus, in welchem Walter wohnte, ging dicht an's Fenster, sah hinein und entfernte sich wieder. Am andern Tage Mittags verließ Walter seine Parterre-Wohnung, schloß die Hausthüre zu, steckte den Haus Schlüssel zu sich, und als er 2 Stunden später wiederkam, war Uhr und Kette, welche in seiner Wohnstube auf einer Kommode gelegen hatten, gestohlen. Zachel hat in der ganzen Voruntersuchung den Diebstahl bestritten und beharrlich abgelehnet, die Uhr verlegt zu haben, obwohl ihn der Gehilfe des Sternfeld, P. Meiweski, wiederholte auf das Bestimmteste recognoscirt hat. Die separatirte Mathilde Leopold, eine Konkubine des Zachel, ist in der Voruntersuchung ebenfalls vernommen worden; sie hat bestritten, irgend etwas von der Uhr zu wissen. Bei der heutigen Verhandlung bekannte sie sich dagegen als diejenige, welche die Uhr gestohlen und ihrem Liebhaber Zachel zum Verstecken gegeben habe, und erklärt, näher befragt: daß sie mit dem Walter befreundet gewesen und ihn öfters besucht habe, wofür sie zwar hin und wieder honorirt worden, Walter ihr aber im Ganzen doch noch 10 Thlr. schuldig geblieben sei. Am 3. Decbr. v. J. Mittags sei sie nun zu Walter in dessen Wohnung gegangen, die Hausthüre sei offen gewesen und Walter habe in seiner Stube auf einem Sopha so fest geschlafen, daß er nicht zu erwecken gewesen sei. Diese Gelegenheit habe sie benutzt, um sich an der auf einer Kommode liegenden Uhr nebst goldenen Kette wegen ihrer Forderung an Walter zu pänden. Sie habe sich damit entfernt und zunächst Beides dem Zachel zum Verstecken gegen 10 Uhr übergeben. Diese Umstände stehen im Widerspruch mit den sonstigen Ermittlungen. Walter schläft, nach seiner Angabe, niemals über Mittag, und gerade am 3. Decbr. Mittags ist seine Schwester bei ihm gewesen, und hat er dieselbe auf einem Gange begleitet, während welcher Zeit der Diebstahl ausgeführt ist. Zachel hat aber auch 12 Uhr für die Uhr verlangt und hat gar nicht daran gedacht, den Diebstahl auf die Schultern der Leopold zu legen, Dagegen hat die Leopold ein sehr erhebliches Interesse die Freisprechung des Zachel herbeizuführen, weil dieser ihr Ernährer ist. Zachel ist ein Mensch, welcher bereits 14 Mal wegen Diebstahls bestraft ist und wegen des vorliegenden Diebstahls eine schwere Zuchthausstrafe zu erwarten hat, während die noch unbefragte Leopold, wenn sie wegen des Diebstahls nach ihren eigenen Angaben bestraft werden würde, nur eine geringe Gefängnißstrafe zu erwarten hätte. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus. Der Gerichtshof bestrafte den Zachel mit 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Polizeiausschluß.

2) Der Käthner Sas. Peters in Schönwarling wurde im März v. J. von dem Kassirer der Gewerbebank in Dirschau, E. Thiel, wegen einer Darlehensforderung von 49 Thlrn. 29 Sgr., welche er der Gewerbebank aus einem Wechsel vom 14. December 1865 verschuldete, verklagt. In diesem Prozesse hat Peters seine Unterschrift unter diesem Wechsel eidlich abgelehnet und Thiel ist mit seiner Klage abgewiesen worden. Peters hat einen Meineid geleistet. Derselbe war Mitglied der Gewerbebank in Dirschau. Nach den Statuten derselben hat jedes Mitglied das Recht, Darlehne bis 1/2 über die bei der Gewerbebank gemachten baaren Einlagen gegen Wechsel zu beantragen. Ueber die Einlagen wird in einem Quittungsbuche quittirt, welches in den Händen des Mitgliedes bleibt. Der Austritt aus dem Verein kann nur nach erfolgter sechsmonatlicher Kündigung erfolgen. Die Darlehne selbst müssen von dem Vorstandemitgliede bewilligt werden. Peters, welcher eine successivte Einlage von 30 Thlrn. gemacht hatte, hat seit seiner Mitgliedschaft Darlehne vom Verein beantragt und erhalten. Den fraglichen Wechsel hatte er am 14. Sept. 1865 in Gegenwart des E. Thiel unterschrieben. Derselbe galt als Valuta für einen bereits verfallenen Wechsel über 49 Thlr. 29 Sgr. Thiel selbst bewirkte das neue Geschäft jedoch erst auf schriftliche Anweisung des Vorstandemitgliedes, bei welchem Peters unter Vorzeigung seines Quittungsbuches das Darlehne

persönlich nachgejucht hatte. Allen diesen klaren Beweisen gegenüber hat Peters behauptet, den fraglichen Wechsel nicht unterschrieben zu haben. Dagegen giebt er die früheren Darlehns-Geschäfte gegen Wechsel bis zum 14. Sept. 1865 zu. An diesem Tage will er aber beim Verein seinen Austritt angemeldet und sein Guthaben von 50 Thln. auf seine Wechselschuld von 49 Thln. 29 Sgr. verrechnet haben. Dies ist nach der eidlichen Auslassung des Thiel einfach erdichtet. Aber auch aus andern Gründen ist dies unwahr. Es konnte der Austritt nicht ohne Weiteres erfolgen, also auch keine Kompensation stattfinden; und hat sich Peters im Besitz seines Quittungsbuches auch noch sehr viel später befunden. Dasselbe weist zwar eine Einlage von 50 Thln. nach, aber der erste Blick überzeugt schon, daß die darin verzeichneten Summen durch Fälschung auf diese Höhe gebracht worden sind. In der That hat er nur 30 Thlr. eingelegt. Würde die Compensation, wie Peters behauptet, angenommen worden sein, dann würde man ihn nicht im Besitze des Quittungsbuches gelassen haben, aus welchem er einen Anspruch an den Verein hätte herleiten können. Die Geschwornen sprachen das Schuldig aus. Der Gerichtshof erkannte 3 Jahre Zuchthaus.

[Eingefandt.]

Als im vorigen Jahre zum Preussischen Abgeordnetenhaus gewählt wurde, handelte es sich um die einfache Frage: „Wird der zu wählende Abgeordnete der Regierung Geld zum Kriege bewilligen oder nicht?“ Alles Uebrige war Nebensache. Hierauf gaben die meisten liberalen Landtagskandidaten theils eine ablehnende, theils eine zweideutige Antwort. Demjenigen liberalen Wähler, der, wie Schreiber dieses, den Krieg für notwendig und gerecht hielt, blieb somit nichts übrig, als entweder gar nicht oder nur für solchen Kandidaten zu stimmen, der von Vorneherein obige Frage mit einem positiven „Ja“ beantwortet würde. Das thaten leider nur die Kandidaten der konservativen Partei, und so sah man denn das Ungewöhnliche, daß Wähler, die stets liberal votirt hatten, für einen konservativen Kandidaten stimmten.

Bei der jetzigen Wahl zum Norddeutschen Parlament muß der Wähler wieder eine positive Frage an den Kandidaten richten, und zwar die folgende: „Ist es Deine Absicht, bei allen Vorlagen, welche die Preussische Regierung im Parlament macht, um eine starke Central-Gewalt unter Preussischer Krone herzustellen, für die Regierung zu stimmen?“ Glücklicherweise kommt Schreiber dieses Mal nicht in dieselbe Verlegenheit, wie voriges Jahr, denn die National-Liberalen, und besonders unser Kandidat Ewesten, haben dieses ausdrücklich erklärt. Was nur die Freiheit anbetrifft, so liegt uns die Entwicklung derselben gewiß auch am Herzen — vor Allem kommt es aber auf die Einheit, die Verwirklichung dieses hundertjährigen Sehns aller wahren Patrioten, an. Möglicherweise, daß der Einheit, wie es stets in einem werdenden Staat der Fall ist, der eine starke Regierung braucht, augenblicklich Seitens der Freiheit Opfer gebracht werden müssen. Wenn man aber fragt: Weßhalb haben wir die gewünschte Freiheit nicht? so ist die richtige Antwort: Weil uns die Einheit fehlte. Erst die Einheit giebt das Gefühl, Bürger eines großen mächtigen Staates zu sein, und ist die Nation von diesem Gefühl durchdrungen, so ist sie nicht werth, die Freiheit zu haben, wenn sie nicht Mittel und Wege finden sollte, sich ein ihr gutdünkendes Maß der Freiheit zu erkämpfen.

Hören wir nicht auf das unkluge Geschrei: „Was nützt uns die Einheit ohne Freiheit?“, welches jetzt als Waffe gegen den Norddeutschen Bund gebraucht wird. Die Gelegenheit ist augenblicklich günstig, ein gutes Stück Einheit für Deutschland zu erwerben, man lasse sie nicht unbenutzt vorüber gehen, wer weiß, ob je wieder ein so günstiger Zeitpunkt kommt! Und so stehe die Errichtung des Norddeutschen Bundes auch nicht alle Liberalen in freier Beziehung zufrieden stellen, auch der Freiheit wird ihre Stunde schlagen, wenn wir uns erst als Bürger eines Staates fühlen.

**N a t h s e l.**

Die erste Sphäre ist als Künstler uns bekannt,  
Die zweite wird mit Ruhm als Redner oft genannt,  
Verlangt dein Liebchen je ein süßes Wort von dir,  
Dann nenne du das sanfte Ganze schmachend ihr.

L. B.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegen.]

**Handel und Gewerbe.**

Danzig, Sonnabend, 2. Februar.

Diese Woche lieferte zu dem schmelzenden starken Schneelager noch sehr starke Regengüsse. Das gesammte Getreide ist dadurch auf eine Weise durchfeuchtet, wie es seit einer Reihe von Jahren kaum vorgekommen sein dürfte, und unsere Ströme werden wahrscheinlich der Schifffahrt in dieser Saison keine von den außerordentlichen Schwierigkeiten darbieten, durch welche dem Vernehmen nach die Rahnschiffer im v. J. in sehr traurige Lage versetzt wurden. — Daß diese große Masse die Saaten benachteiligen müsse, wird meistens bestritten. Man hofft, daß die ungläublichen Schaaeren der Feldmäuse dadurch werden vertilgt werden. — Auf den englischen Kornmärkten wich Weizen um 2 bis 3 s., allein es scheint, daß mehr nur die schlechte Beschaffenheit der Ausbietungen niedrigere Notirungen herbeiführte. Jedenfalls wurde unser Markt dadurch flau gestimmt, obwohl ein Preisfall kaum wahrzunehmen ist, da noch ein paar Dampfer Ladung erfordern. Der ganze Umsatz betrug in Weizen nur 550 Lasten. Hochwunter und gläserig 130.32pfd. pro Scheffel 102—106 Sgr.; hellfarbiger 124.28pfd. 93 bis 97 Sgr.; mittler und gutwunter 122.26pfd. 85 bis 90 Sgr.; geringer 118.20pfd. 78—82 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Wie in Weizen war auch in Roggen die Zufuhr knapp; dennoch wurde Roggen 1 Sgr. billiger. 118.20pfd. 56—57½ Sgr.; 123.26pfd. 58—60½ Sgr.

auf 81½ Zollpfd. — Gerste bleibt gut verkäuflich. Kleine 100.110pfd. 47—52 Sgr.; große 108.115pfd. 51—56 Sgr. auf 72 Zollpfd. — Futtererbsen 54—58 Sgr., Koch- 60 bis 65 Sgr. auf 90 Zollpfd. — 68.82pfd. Hafer 28 bis 32 Sgr. pro 50 Zollpfd. — Die eingelegten 400 Tonnen Spiritus waren zur Hälfte Lieferungsware. Bezahlt wurde 16 Thlr. pro 8000, die Nachfrage ist jedoch so stark, daß dieser Preis wohl wieder überschritten werden könnte. — Für die Delsaaten fürchtet man Nachteile von der großen Masse und von dem unfehlbar eintretenden Nachwinter bei jetzt schneefrei liegenden Feldern. Für das diesjährige Delsaatlager scheinen die bezogenen Erwartungen sich nicht erfüllen zu wollen. Der Werth dürfte jetzt nach Beschaffenheit auf 96—100 Sgr. anzunehmen sein, von nennenswerthen Umsätzen ist jedoch in jüngster Zeit nichts bekannt.

**Meteorologische Beobachtungen.**

3	4	337,02	+ 3,0	Westl. stürmisch, bezogen.
4	8	337,06	+ 3,0	do. do. do.
	12	338,60	+ 3,0	do. do. do.

**Schiffs-Report aus Neufahrwasser.**

Angelommen am 4. Februar.  
1 Dampfer (Cambridgeshire) in Ballast.  
Schiffsuchend oberhalb der Rheide zu Anker:  
1 Schiff „Numm. Eins“, v. Pillau nach Havre mit Getreide bestimmt. Wind: West.

**Course zu Danzig am 4. Februar.**

London 3 Mt.	Brief Geld gem.
Hamburg 2 Mt.	6.22½ —
Westpr. Pf.-Br. 3½%	— 151½
do. 4%	77 —
do. 4½%	87½ —
Staats-Anleihe 4½%	94½ —
Danz. Privatbank	100 —
	110 —

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 4. Februar.**

Weizen, 80 Last, 128—30.31pfd. fl. 580—610; 125. 126.27pfd. fl. 540—585; 121.22pfd. fl. 520—540; 116.17pfd. fl. 480 pr. 85pfd.  
Roggen, 118pfd. fl. 340½; 120.21pfd. fl. 342—348; 126.27pfd. fl. 363 pr. 81½pfd.  
Große Gerste, 104pfd. fl. 300; 106pfd. mit Geruch fl. 270 pr. 72pfd.  
Weiße Erbsen fl. 342—375 pr. 90pfd.

**Englisches Haus:**

Fabrikant Willmann a. Pforzheim. Die Kaufleute Bezold a. Pforzheim, Articus und Toussaint a. Berlin, Frenzel u. Meyer a. Bremen, Kurbaum a. Annaberg u. Wittenheid a. Göttingen.

**Hotel de Berlin:**

Die Kaufl. Meyer a. Kreuznach, Fieg a. Cöln a. R., Thormann, Fliet, Wolfheim, Alexander u. Richter a. Berlin.

**Walter's Hotel:**

Affecuranz-Jalp. Saffran a. Königsberg. Königl. Kreis-Baumeister Baumgarten a. Carthaus. Die Kaufl. Beyerlein, Reich u. Urv a. Berlin, Sülze a. Leipzig, Alberger a. Fürth, Cossam a. Stettin u. Frank a. Stolp. Frau Lih a. Riga.

**Hotel zum Kronprinzen:**

Gutsbesitzer Kauf a. Hahnberg i. Ostpr. Bauführer Jacob a. Berlin. Die Kaufl. Krieste a. Bremen, Krahl a. Leipzig, Spinola a. Rheda, Jacob a. Berlin, Schindler a. Hannover, Schöcke a. Dresden, Ohr aus Frankfurt a. M., Schmatoleki a. Schneidemühl u. Curjanker aus Bromberg.

**Hotel du Nord:**

Rittergutsbes. Plehn a. Kopitkowo. Die Gutsbes. Grolp n. Gattin a. Bielawen u. Kumm a. Liebschau. Hr. Gerlich, Sohn, a. Bankau.

**Hotel de Thorn:**

Die Rittergutsbes. Cremat a. Biffau u. Sepner aus Schwintsch. Ober-Amtmann Jeler a. Bankau. Gutsbesitzer Quittenbaum u. Administrator Kosack a. Sibfau. Gutsbes. Mir u. Lieut. Mir a. Krieseloh. Die Kaufl. Moch a. Frankfurt a. M., Gebhardt a. Berlin, Köhling a. Baugen, Hollmann a. Halberstadt und Kürschner a. Magdeburg.

**Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:**

Die Rittergutsbes. v. Palubicki a. Liebenhof u. Hoffmann a. Breslau. Die Kaufl. Neumann a. Berlin, Rohde a. Bamberg, Strud a. Lauenburg und Weikert a. Fürth.

**Hotel d'Oliva:**

Rittergutsbes. Walther a. Sandlig. Gutsbesitzer Böttcher a. Gremmin. Die Kaufl. Caspari a. Berlin, Kürtenberg a. Stettin, Schmidt a. Rheydt. Buraus aus Neustadt, Hirschfeld a. Culmsee und Glitsch a. Mainz. Agent Hartmann a. Memel. Dr. med. Hendrichs aus Posen. Architekt Schmidt a. Breslau.

**Von der neuen wohlfeilen National-Bibliothek der sämmtlichen deutschen Classifier,**

(Verlag von Hempel in Berlin), welche deren Meisterwerke in vollständigem Abdruck theilweise für den zehnten Theil der bisherigen Preise liefert, ist soeben der erste Band (Preis 2½ Sgr.) angekommen und zu haben bei

**L. G. Homann in Danzig, Kunst- u. Buchhandlung, Jopengasse 19.**

Ein Lehrling von auswärts für's Material-Geschäft findet ein Unterkommen Langgarten Nr. 12.

**Stadt-Theater zu Danzig.**

Dienstag, den 5. Februar. (Abonn. suspendu.)  
Benefiz für Herrn Bernhard Köstke.  
Zum ersten Male: **Abraham Lincoln.**  
Zeit- und Character-Gemälde in 7 Bildern mit Gesang von Ed. Müllner. Einlagen: Im ersten Bilde: **Das Mailüfterl**, bairisches Volkslied von Kreipl, gesungen von Frau Scholz. Im vierten Bilde: **Verlegenheit**, Lied von Abt, gesungen von Fr. Koch. Bestellte Plätze können nur bis 11 Uhr am Tage der Vorstellung reservirt werden.  
**E. Fischer.**

**Wahlen.**

Alle Gesellen, Gehülfsen, Fabrik- und andere Arbeiter werden zu einer Besprechung über die Wahlen zum norddeutschen Parlament durch Unterzeichnete hierdurch eingeladen, sich

Dienstag, den 5. Februar c.,  
Abends 8 Uhr,  
im großen Saale des Gewerbehauses,  
zahlreich einzufinden.

Block, Zimmermann, Kamholt, Maschinenbauer,  
Benckmann, Maurer, Lemke, Bürstenmacher,  
Dreberg, Holzarbeiter, Treichel, Schlosser,  
Hertz, Schneider, Nabel, Drechsler,  
Stromatzki, Holzarbeiter, Prohn, Brettschneider,  
Schmidt, Tapezier, Weier, Tischler.

**Dr. Pattison's Gesichtswatte** lindert sofort und heilt schnell

**Gicht, Rheumatismen**

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc. etc. In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. bei Herrn **G. Seitz**, Hundegasse 21.

**Wollwebergasse Nr. 21**  
werden Juwelen, Gold, Silber und fremde Geldsorten zu den höchsten Preisen gekauft.

Große u. kleine Möbelfuhrwerke, sowie Reise- und Instrumenten-Fuhrwerk sind stets zu haben bei  
**H. Herrmann**, Möbelfuhrwerkbesitzer, Heil. Geistgasse Nr. 39.

Die **Originalausgabe** des in 28. Auflage erschienenen Werks:

**Der persönliche Schutz**  
von **Laurentius.**

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentl. in **Schwächezuständen.** Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis 1 Th. 10 Sgr., ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig.

**Garant** wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in 79. und 100. Auflagen erschienenen! — sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die Originalausgabe von **Laurentius** und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Täuschung nicht vorkommen.

Den Maurergesell **G. Neubauer'schen** Schelenten (Langgarten 104, Th. 21), einem sehr armen, aber ordentlichen Ehepaare, sind am 1. d. M. drei Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen, geboren worden.

Da der Mann schon während des ganzen Winters ohne Arbeit ist, es also am Allernothwendigsten fehlt, so ergeht an Alle, welche ein Herz haben, die Noth ihrer Nebenmenschen zu fühlen, und eine Hand, dieselbe zu lindern, die dringende Bitte, mit Gaben der Liebe zu helfen. Nicht nur Geld, sondern Betten, Wäsche, stärkende Speisen und Getränke sind höchst nöthig, um die Mutter den Kindern und die Kinder den Eltern zu erhalten. Zugleich werden diejenigen, welche gern eine Pathe-Stelle übernehmen, herzlich und dringend ersucht, bei der **Dienstag, den 5. d. M., Vormittags 11 Uhr, in der St. Nicolai-Kirche** stattfindenden Taufe dieser Kleinen gütigst gegenwärtig zu sein. Danzig, 2. Febr. 1867.  
**J. Kampf**, Bezirksbeurtheilung, Langgarten 81.